

Erstausgabe
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Rgr.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der bisherige deutsche Botschafter in Paris, Graf Arnim, ist, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hört, durch allerhöchste Ordre vom 15. Mai in einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Kiel. Seit einigen Tagen hat die Corvette „Nymph“ in unserem Hafen Anker geworfen. Hinter ihr liegt eine Reise, wie sie wohl wenige Schiffe unserer Nation gemacht haben. In 1000 Tagen hat sie 65,000 Seemeilen oder 16,250 deutsche Meilen zurückgelegt und von diesen nur den sechzigsten Theil unter Dampf, die übrigen unter Segel. 35 Häfen ist sie angelaufen, in denen noch nie vorher ein deutsches Schiff geankert ist. So hat sie überall den deutschen Namen weiter tragen helfen; sie hat diesem Namen Ehre gemacht durch die exakte Ausführung aller Manöver, so daß selbst Engländer mit Bewunderung auf sie blickten.

Detmold. Dem „Wächter“ schreibt man: Die Mittheilungen von der Vollendung des Hermannsdenkmals bis zum 2. September d. J. und Einweihung desselben an diesem Tage sind verfrüht. Zwar wird unter Leitung des Künstlers Ernst v. Bandel am Denkmal mit aller Energie gearbeitet; wer aber mit eigenen Augen geschaut hat, welche furchtbare Schwierigkeiten noch zu überwinden sind, bis die kolossalfigur des Hermann auf der Spitze des Unterbaues aufgestellt und hinlänglich befestigt sein wird, der muß auch zugeben, daß sich die Zeit, wann das Denkmal in seiner Vollendung dastehen wird, nicht genau vorher bestimmen läßt.

Aus Westpreußen. In Krummenfließ, im Kreise St. Erone, ist es zwischen Evangelischen und Katholiken wegen der von letzteren verweigerten herkömmlichen Mitbenutzung der Kirchenglocken zu offenen Gewaltthätigkeiten gekommen, so daß das Landrathsamt hat einschreiten und strenge Untersuchungen anordnen müssen.

In Regensburg hat sich ein Bierstreik-Komitee gebildet, dessen Vorsitzender an den Straßenecken folgende Resolution veröffentlicht hat: „Die Bürger und Arbeiter von Regensburg und Umgebung erklären, daß sie mit der theuern und sehr oft schlecht qualitativen Verabreichung des Bieres von Seite der Brauereibesitzer keineswegs einverstanden sind, sondern beschließen, von heute an so lange sich gänzlich oder doch theilweise des Genußes des Bieres zu enthalten, bis die Brauereibesitzer sich veranlaßt sehen, das Bier in guter Qualität anstatt um 8 Kr. um 7 Kr. an das Publikum zu verabreichen.“

Frankreich.

Das Ministerium Broglie ist gestürzt und zwar durch eine Vereinigung der Linken und der äußersten (legitimistischen) Rechten. Am Sonnabend hat die Nationalversammlung mit 381 gegen 317 Stimmen den Antrag der Regierung, das Wahlgesetz früher zu verathen als das Gemeindegesetz, abgelehnt, und da das Ministerium von der Annahme seines Vorschlages sein Verbleiben im Amte abhängig gemacht hatte, reichte es unmittelbar nach dem Schluß der Sitzung seine Entlassung ein. Der Präsident Mac Mahon nahm die Entlassung an und beauftragte Goulard mit Bildung des neuen Ministeriums. Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten sind die Versuche de Goulard's, ein neues Cabinet zu Stande zu bringen, gescheitert. Die republikanische Linke ist am Sonntag zu einer Fractionsversammlung zusammengetreten. Es herrschte allgemein die Ansicht vor, daß die einzige Art und Weise, einen Appell an das Volk zu richten, nur darin bestehen könne, daß die Nationalversammlung aufgelöst werde. Die Bureauz der Linken haben neuerdings ihre frühere Erklärung be-

stätigt und wiederholt, daß sie allen ministeriellen Kombinationen fern bleiben wollen.

Die Nachricht, daß Broglie gestürzt, verbreitete sich sehr schnell in Paris und wurde fast überall mit Freude begrüßt. Auf dem Bahnhofe der Rue St. Lazare erwartete eine große Menge die Rückkehr der Deputirten, welche um 5^{1/2} Uhr erfolgte. Lärmende Kundgebungen kamen jedoch nicht vor. Auf der Boulevardsbörse entstand um 5 Uhr ein reges Leben; die Rente fiel sofort um 40 Centimes. Es heißt, Mac Mahon werde es nochmals mit einem parlamentarischen Ministerium versuchen, und das Volk glaubt, er werde, wenn dies nicht gelinge durch einen Gewaltstreich sein Septennium sicher zu stellen suchen; die namhaftesten Generale, darunter Bourbaki und Ducrot, seien seinen Plänen schon gewonnen. Allerdings erscheinen solche drastische Mittel ganz unnöthig und die Gerüchte entstehen zum Theil aus dem Umstande, daß die Garnisonen von Paris konfignirt sind.

Rußland.

Der Augsb. „A. Z.“ wird geschrieben: Die vornehme Jugend von Petersburg befindet sich gegenwärtig in großer Aufregung darüber, daß eins ihrer Mitglieder wegen gemeinen Diebstahles hinter Schloß und Riegel sitzt. Die Unmöglichkeit, den unerhörten Aufwand, den dem jungen Mann die Befriedigung der Wünsche seiner Geliebten, einer jungen Französin, verursachte, aus eigenen Mitteln zu bestreiten, verleitete ihn, sich an dem reichen Schatze der Diamanten seiner Mutter zu vergreifen, die den Verlust erst entdeckte, als sie ins Ausland reisen wollte. Ohne Ahnung, daß sie ihren eigenen Sohn denunzire, setzte sich die hohe Dame sofort mit der Polizei in Verbindung, deren Chef nach einigen Tagen den Verbleib der Diamanten sowohl als auch den Dieb feststellen konnte. Zugleich machte dieser dem Kaiser von dem Vorfalle Anzeige, welcher befahl, die Untersuchung in aller Form zu führen, und ihm dann die spruchreifen Akten vorzulegen. Die Sympathien des Publikums stehen keinesfalls auf Seiten des jungen Uebelthäters, da derselbe schon anderweit durch sein Verhalten reichlichen Anstoß gegeben hat. Man bringt namentlich in Erinnerung, daß er kurz vor dem Feldzug nach Schiva im „Tartarischen Traktat“ durch sein ungebührliches Verhalten gegen ein Mitglied der englischen Botschaft ein Handgemenge herbeiführte, welches er mit einem Faustschlag begann und welches mit einer Tracht Prügel für ihn selbst endigte. Der Vorgang setzte damals halb Petersburg in Aufregung und erforderte zu seiner Beilegung die ganze Kunst und Energie des Fürsten Gortschakoff und des englischen Botschafters. Wie es heißt, steht der Aufschub der Abreise der wissenschaftlichen Expedition nach Schiva mit der jetzigen Angelegenheit in Verbindung. — Die „Pall Mall Gazette“ berichtete bekanntlich schon vor einigen Tagen, daß laut eingetroffener Nachricht aus Petersburg der Großfürst Nikolaus, Neffe des Kaisers und ältester Sohn des Großfürsten Constantin, des Oberbefehls über die beabsichtigte Orus-Expedition enthoben worden sei und Arrest in seinem Hause erhalten habe, wo die Polizei Nachsuchungen unter seinen Papieren veranstaltete. — Diese Meldung dürfte wohl den Schlüssel zu der oben erwähnten Angelegenheit liefern.

Sächsische Nachrichten.

Die auf Grund des Gesetzes vom 22. Januar 1849 ausgegebenen Sachsen-Coburgischen Cassenanweisungen sind bis spätestens zum 30. Juni 1874 gegen dergleichen neue umzutauschen. Die alten Cassenanweisungen werden mit dem 1. Juli l. J. ungültig.

Leipzig. In der am Abend des 15. Mai abgehaltenen Wochenversammlung des socialdemokratischen Arbeitervereins erschien zum ersten Male wieder der vorgestern von Hubertusburg entlassene Drechslermeister Bebel in Begleitung Liebknecht's, welcher letzterer bereits vor

einigen Wochen von Hubertusburg hierher zurückgekehrt war, hier aber noch beim Bezirksgerichte eine Zwöckige Gefängnisstrafe abzubüßen hatte. Beide wurden durch eine Ansprache, sowie Seitens der überaus zahlreichen und wohl gegen 900 Personen starken Versammlung durch Aufstehen von den Plätzen, Hochrufe u. begrüßt. Nebel dankte für diesen Empfang und versicherte, daß ihn die erlittene Strafe keineswegs in seinem Streben und Wirken für die socialdemokratische Partei beirren werde, noch weniger ihn in seinen früheren Gesinnungen wankend zu machen vermocht habe. Er habe vielmehr die ihm gewährte unwillige Ruhe zu seiner Aus- und Fortbildung benützt und insofern habe die mehrjährige Entziehung von den Berufsgeschäften sogar ihr Gutes gehabt. Die in der Gefangenschaft erworbenen Kenntnisse aber werde er — zumal nach Ueberstehung der von ihm noch in Zwickau abzubüßenden 9 Monate — im Interesse und zum Nutzen der Socialdemokratie verwerthen.

Die „N. B. Z.“ schreibt: Auf der Tagesordnung der am 23. d. M. stattfindenden Generalversammlung der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn steht bekanntlich auch eine Mittheilung resp. eine Beschlusfassung über die mit dem l. sächs. Staatsfiskus wegen Uebernahme der Bahn eingeleiteten Verhandlungen. Nach Mittheilungen, welche uns heute zugehen, würde hiernach der Gesellschaft von der Regierung ungefähr 900,000 Thlr. weniger baar für die Bahn gegeben werden, als bisher dafür verausgabt ist, so daß auf die Stamm-Prioritäten eine Quote von 60 bis 61 % entfallen würde. Die Stamm-Aktien der Bahn befinden sich bekanntlich bereits jetzt in den Händen des l. sächs. Staatsfiskus. Gewiß würde es sich empfehlen, wenn der Aufsichtsrath der Bahn in dem Augenblick, wo er die Aktionäre zur Beschlusfassung über so wichtige Gegenstände beruft, auch von selbst die Details über die getroffenen Vereinbarungen mittheilte, damit ein jeder Aktionair resp. Besitzer von Stamm-Prioritäten sein Votum nach reiflicher Ueberlegung abgeben kann.

Landtagswoche.

Die zweite Kammer nahm ihre Sitzungen in vergangener Woche wiederum in einer Abend Sitzung am 11. d. wieder auf. Es handelte sich um die außerordentlich wichtige Verhandlung über den Entwurf eines Einkommensteuergesetzes und eines die Gewerbe- und Personalsteuergesetze abändernden anderweitigen Gesetzes. Berichterstatter der vorberatenden Deputation in dieser Angelegenheit war der Abg. Gensel. Seine gediegene Rede zu Gunsten der Deputationsentwürfe und zur Einleitung der allgemeinen Verhandlungen wiederzugeben, müssen wir uns ebenso, wie die Wiedergabe der Reden anderer Abgeordneten, welche zur Sache sprachen, versagen. Nur so viel sei bemerkt, daß er die außerordentlichen Schwierigkeiten hervorhob, die sich einer Verständigung bei den vielfach sich kreuzenden Wünschen und Meinungen in der Steuerangelegenheit entgegenstimmten und daß er daran die Bitte knüpfte, vor ferneren Sondermeinungen, wie sie u. A. der Abg. Krause noch geltend gemacht, abzusehen. Die Abgg. Walter, Richter (Tharandt), Günther, Streit, Krause, Philipp, Haberkorn, Heine, Kirbach und Staatsminister Frhr. v. Friesen sprachen zur Sache mitunter wiederholt und man mag aus der Zahl dieser Redner auf die Lebhaftigkeit der allgemeinen Verhandlungen überhaupt schließen. Hier nur die letzten dieselben abschließenden Worte des Berichterstatters: „Seit zehn Jahren bestehe das Drängen nach Reform der geltenden Steuern, die verschiedensten Vorschläge seien gemacht worden. In einem Punkte sei nach und nach ein Einverständnis zwischen der Regierung und der Mehrheit beider Kammern erzielt: daß es gerathen sei, eine Einkommensteuer zur Ergänzung des bestehenden Steuer Systems einzuführen. Wenn nach diesen langen Bemühungen, nachdem über diesen einen Punkt endlich zu einer Einigung gelangt worden, die Deputation mit der Regierung über das Prinzip des Gesetzes sich im Einklang befinde — wenn sie jetzt wieder dazu kommen sollten, nichts zu beschließen, dann würde die sächsische Ständeversammlung allerdings den Vorwurf der gesetzgebenden Impotenz auf diesem Gebiete auf sich laden — und davor möchte er sie bewahren.“ In diesen Worten liegt die Aufklärung über den ferneren Gang der Verhandlungen bei der Einzelberathung und über das Schicksal des Gesetzes.

In der Kammer Sitzung vom 12. d. gelangten zunächst die Paragraphen 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes zur Berathung. Das Wort ergriffen hierbei die Abgeordneten Haberkorn, Riedel, Schnoor, Uhlmann, Dehmichen, Jordan, Fahnauer, Günther, Krause, Penzig und der Berichterstatter Gensel.

Die mit überwiegender Stimmenmehrheit nach dem Antrage der Deputation vereinigten und in dieser Form angenommenen Paragraphen des Regierungsentwurfes lauten als § 1 folgendermaßen: „Im Königreich Sachsen wird eine allgemeine Einkommensteuer erhoben. Gegenstand der Steuer ist das reine Einkommen, gleichviel, ob dasselbe aus Grundstücken, aus Renten- und Capitalbesitz, aus einer mit Gehalt oder Lohn verbundenen Stellung, oder aus gewerblicher oder sonstiger gewinnbringender Thätigkeit herrührt.“

Von den ferneren unter gleich lebhafter Betheiligung der Abgeordneten in den Verhandlungen darüber angenommenen Paragraphen sind besonders diejenigen erwähnenswerth, welche besagen, daß nur Personen, bei denen das Uvermögen nachgewiesen worden, von der Steuer befreit sein sollen, daß bei der Einschätzung der volle Betrag des Einkommens in Anschlag kommt und die Steuer nach Klassen erhoben wird und zwar von einem Einkommen bis zu 500 Mark mit 10 Pf. an bis zu Einkommen von 16,000 Mark mit 35 Mark und ähnlich weiter aufwärts, daß beim Handels- und Gewerbebetriebe der Reingewinn nach den vom Handelsgehebbuch vorgeschriebenen Grundsätzen und ordentlichen kaufmännischen Gebräuchen zu berechnen und daß das Einkommen der Gewerbegehilfen vom Arbeitgeber richtig nachgewiesen ist, widrigenfalls er für wissentliche Unrichtigkeiten einzustehen hat, daß die Deklarationspflicht sich auf alle Steuerträger zu erstrecken hat, und daß endlich dem nächsten Landtage von der Regierung eine Vorlage darüber, welcher Theil des Staatsbedarfs durch eine Einkommensteuer gedeckt werden soll, begehrt wird. Alle diese Bestimmungen kamen indessen nicht etwa in der zuletzt erwähnten Sitzung vom 12. d., sondern nach einander erst in den folgenden Sitzungen vom 13., 15. und 16. zur Erledigung. In letztgedachter Sitzung wurde schließlich das ganze Gesetz mit 51 gegen 17 Stimmen, die der Abgg. Beck, Biedermann, Haberkorn, Hädel, Jordan, Krause, Künzel, Ludwig, Mannsfeld, Penzig, Petri, Riedel, Schnoor, Starke (Mittweida), Staus, Uhlmann und Wigard, angenommen.

Die erste Kammer beschäftigte sich in ihren Sitzungen vom 13. Mai mit der Berathung des Haushaltes des Ministeriums des Innern. Auch sie stellte gleich der zweiten Kammer die Zahl der Amtshauptmannschaften auf 25 fest, während sie in einigen Einzelheiten von deren Beschlüsse abwich. Die von der Regierung bekehrten 50 Gesandten bewilligte sie statt der von der zweiten Kammer nur zugestanden 25. Sehr bemerkenswerth ist, daß die Kammer in ihrer Sitzung vom 15. d. sich, nachdem das Vereinigungsverfahren gescheitert, gegen die von der zweiten Kammer angenommenen Mannsfeld-Haberkorn'schen Anträge entschied, welche die Aufhebung der §§ 92 und 103 (im letzten Theile), nach welchem der Beschluß einer Kammer genügt, um einem von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf Gesetzeskraft zu verleihen, bezweckten.

Aus der vornehmen Gesellschaft.

Erzählung

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Er leerte das ihm aufgedrungene Glas und holte dann einige Male tief Athem.

„So,“ sagte er, „nun bin ich wieder der Worte mächtig.“

„Erzähle! erzähle!“ riefen Alle.

„Wißt denn,“ begann er, „die Baronin von Lieben ist hier. Ich bin mit ihr in einem Gasthose in der Vorstadt abgestiegen und dann hierher gelaufen, um Euch, meine Freunde, aufzusuchen.“

„Sie ist Dir also willig gefolgt?“ fragte Graf von Waldau.

„Endlich, ja, aber es hat Mühe gekostet, sie zu dem letzten äußersten Schritte zu bewegen.“

„Was? nachdem sie sich, wie aus dem Ganzen hervorgeht, bis zur Raserei in Dich verliebt hatte, was Du wohl benutzt hast, um sie Dir ganz zu eigen zu machen.“

„Ja, sie ward mein,“ sprach der Glende in etwas leiserem Tone, denn ein lautes Pochen des Herzens mahnte ihn an das von ihm begangene Verbrechen. „Sie ward ganz mein,“ sprach er weiter, „und war dadurch ihrem Gatten für immer entrisen.“

„Und dennoch machte sie Umstände, als es zur Flucht kam?“

„Es war die Liebe zu ihrem Kinde, die sie einige Tage zurückhielt. Erst als ihr Mann ihr seine Zurückkunft aus Polen brieflich angezeigt und die Gefahr, die unserer Liebe drohte, mit jeder Stunde stieg, brach ihr Widerstand. Aber mitten in der Nacht erhob sie sich vom Lager und weinte lange am Bette des schlummernden Knaben, und noch in dieser Stunde sind ihre Thränen nicht getrocknet.“

„Ah bah!“ lachte Friedrich. „Wenn sie erst mit Dir den Tempel der Kunst irgendwo betreten, werden die auf ihr Haupt gehäuften Lorbeeren sie auch das Kind vergessen lassen. Den Vater des Jungen hat sie ja so nie ernstlich geliebt.“

„Ich hoffe dasselbe, wie Du,“ sagte Bernsdorf. „O, und ich versichere Euch, Bertha wird bald eine Gesangskünstlerin prima sorte werden. Wir haben draußen viel zusammen gesungen. Ihre Stimme hat an Umfang und Metall bedeutend zugenommen. Es fehlt derselben nur noch der feinere Schliff. Den kann sie nun am Besten in Italien erhalten und zwar in Mailand, dessen Gesangslehrer berühmt sind. Dorthin geht unsere Flucht. Wir leben dort unter fremdem Namen, so daß wir auch vor der Rache des Barons gesichert sind, läme

es ihm i
theurer
Versprech

Er

Da

Schönen

Adresse u

Dan

Ich

sprechender

tragen.

Die

als Graf

den Börfer

die unedle

von Lieber

Arth

dann Absd

Die

die Residen

schon auf

für nothwe

licher Weis

folgen bea

Du

mit Deiner

Welt mit

und dann

Wieder

seine hinun

und lehrte

peinigete Be

verließ das

Verlass

len Treiben

glück betrog

In den

hold seine

Namen

Bettchen erh

Hatte

Worten und

Tage von ih

doch ihre M

war, doch ste

Das

gelegen, vern

nichts wenige

nen Ersah fi

Deshalb

hörten, und

des Barons

seinen Sinn

Gesellschaft se

ihrem Herrn

lichen oder w

riu er noch st

Der Bar

Sehen

Ma

1 Str. 6 T

Künftig

sollen in mein

wagen, Gef

gegen sofortige

es ihm in den Sinn, uns zu verfolgen. Aber um das auszuführen, theurer Freund, reicht meine Kasse nicht hin. Ich rechne also auf Dein Versprechen."

Ein Cavalier hält stets sein Wort," versicherte Graf von Baldau. Er zog eine seidene Börse hervor, die ganz mit Gold gefüllt war.

"Da nimm' vorläufig das," sagte er. "Bist Du mit Deiner Schönen erst glücklich in Mailand angelangt, so schreibe mir Deine Adresse und erwarte weitere klingende Hilfe."

Dann wandte der Libertin sich zu seinen Kameraden. "Ich denke, Ihr werdet auch Etwas zur Ausbildung des vielversprechenden Gesangstalentes unseres Arthur und seiner Geliebten beitragen."

Die Mehrzahl der anwesenden Cavaliere war kaum minder reich als Graf von Baldau. Auch sie zogen schnell ihre von Gold stropenden Börsen hervor und warfen sie dem Schändlichen zu als Lohn für die unedle Rache, die er in ihrem Auftrage an dem wackern Baron von Lieben genommen.

Arthur barg das Geld ohne Erröthen in seine Taschen und nahm dann Abschied von seinen Gesinnungsgenossen.

Die Zeit drängt," sagte er. "Noch in dieser Stunde werde ich die Residenz mit Bertha verlassen und der nächste Morgen soll mich schon auf dem Wege nach dem Süden finden. Ich halte diese Eile für nothwendig, denn wer kann wissen, ob der betrogene Ehemann möglicher Weise nicht schon heute auf dem Gute anlangt und uns zu verfolgen beabsichtigt."

"Du hast Recht," versetzte Graf von Baldau. "So fahre denn mit Deiner Schönen wohl und laß' uns in Zukunft hören, daß Ihr die Welt mit Eurer Kunst in Erstaunen setzt. Noch einen Abschiedstrunk und dann Adieu."

Wiederum ertlangen die Gläser. Nachdem von Gernsdorf das seine hinuntergestürzt, umarmte er einen der Gäste nach dem andern und kehrte dann nach dem Hôtel zurück, wo die von Gewissensangst gepeinigten Bertha seiner mit Ungeduld wartete. Noch in derselben Stunde verließ das verbrecherische Paar die Residenz.

Verlassen wir jetzt mit Indignation den Schauplatz wüsten, frivolen Treibens und kehren wir nach dem Landhause des um sein Lebensglück betrogenen Barons von Lieben zurück.

In den nächsten Tagen nach der Flucht der Baronin fragte Berthold seine Pflegerin Doris noch oft nach seiner schönen Mama.

Kamentlich geschah das am Morgen, wenn Doris ihn aus dem Bettchen erhob und ebenso in der Abendstunde, wenn sie ihn niederlegte.

Hatte die Baronin auch in letzterer Zeit, wo sie den bestrickenden Worten und dem Gesange des Verführers gelauscht, den Knaben am Tage von ihrem Zimmer ferngehalten, Morgens und Abends hatte sie doch ihre Mutterpflicht an ihm erfüllt, was ihm, so klein er auch noch war, doch stets ein lautes Jauchzen entlockt hatte.

Das Antlitz der Mutter, auf dem gewöhnlich ein süßes Lächeln gelegen, vermischte das Kind nun schmerzlich, und die wackere Doris, die nichts weniger als hübsch war, konnte ihm mit ihrer Erscheinung keinen Ersatz für die holde Gestalt seines Mütterchens bieten.

Deshalb dauerte es lange, ehe seine Fragen nach derselben aufhörten, und damit ihm das Andenken an die Mutter, nach dem Wunsche des Barons für immer aus dem Gedächtnisse schwinde und Berthold seinen Sinn auf andere Dinge lenkte, die ihn mehr zerstreuten, als die Gesellschaft seiner Pflegerin, so machte diese nach reiflicher Ueberlegung ihrem Herrn den Vorschlag, dem Knaben einen Spielgefährten, männlichen oder weiblichen Geschlechts, zu geben. In dem zarten Alter worin er noch stand, war das ja von keiner Bedeutung.

Der Baron gab dem verständigen Mädchen Recht. "Sehen Sie sich nach einem solchen Kinde um," sagte er. "Viel-

leicht finden Sie in dem großen Dorfe, das zu meinem Gute gehört, ein artiges Kind von gleichem Alter mit Berthold und suchen Sie die Eltern zu bewegen; Ihnen die Erlaubniß zu erteilen, es wo möglich täglich hierher zu holen. Berthold wird sich dann schnell mit ihm befreunden und es an seinen Spielen theilnehmen lassen."

Doris, die mit mehreren Bewohnern des erwähnten Dorfes schon vor längerer Zeit Bekanntschaft gemacht, erinnerte sich, im Hause des Dorfschullehrers ein kleines niedliches Mädchen gesehen zu haben, eine Waise, deren verstorbene Eltern mit dem Lehrer Reinhold entfernt verwandt gewesen. Trotzdem daß dieser selbst für eine zahlreiche Familie zu sorgen, hatte er doch aus Mitleid die Kleine zu sich genommen und vertrat jetzt Vaterstelle bei ihr.

"Was Sie mir zu suchen befehlen, gnädiger Herr," versetzte sie, "glaube ich bereits gefunden zu haben. Aber es ist ein Mädchen, ein kleines reizendes Geschöpf, das schon allerliebste plappern kann. Doch Sie wünschten wohl lieber, daß ein Knabe der Gesellschafter Berthold's —"

"Handeln Sie ganz nach Belieben, Doris," fiel ihr der Baron in's Wort. "Knabe oder Mädchen, wenn das Kind nur häufig hierherkommen kann."

"O, wenn Sie es wollen, Herr Baron," sagte Doris, "so kann die Kleine sogar ihren Aufenthalt im Herrenhause nehmen. Herr Reinhold, ihr Pfleger, ist nicht begütert, und wenn er das Kind auch lieb hat, so ist es ihm bei seinem geringen Einkommen doch eine Last. Er wird es Ihnen, wenn Sie dafür sorgen wollen, herzlich gern abtreten."

Der Baron, noch schweigsamer als in früheren Zeiten, gab Doris die kurze Antwort:

"Ich bin mit Ihnen einverstanden, bringen Sie die Sache in Ordnung."

"Soll noch heute geschehen, gnädiger Herr," versetzte das Mädchen. Der Baron verließ das Haus, schwang sich auf's Pferd, um seine auf dem Feld mit der Ernte beschäftigten Arbeiter zu überwachen, und Doris, nachdem sie Berthold der Aufsicht eines andern auf dem Schlosse dienenden Mädchens überwiesen, ging ins Dorf hinab.

Es war kaum eine Stunde verflossen, da hatte sie ihren Zweck schon erreicht.

Wie ungern der Lehrer Reinhold die kleine Waise auch aus seinem Familienkreise entließ, er hatte dennoch eingewilligt, sie dem Baron zu überlassen. Doris hatte ihm ja im Namen des gnädigen Herrn das Versprechen gegeben, daß für ihre Erziehung und für ihre Zukunft gesorgt werden solle. Das war ja vielmehr, als er in seinen beschränkten Verhältnissen ihr zu bieten vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

[Charfreitags-Belustigung.] Einem sonderbaren Gebrauche huldigten am Charfreitag die Matrosen der in den Londoner Docks liegenden portugiesischen und südamerikanischen Schiffe. Derselbe bestand in dem Auspeitschen einer den Apostel Judas Ischariot darstellenden Figur. Nachdem dieselbe zuvörderst unter dem höhnischen Gelächter der Matrosen an der Raa am Halbe aufgehängt worden, wurde sie wieder abgesehen, dreimal in das Wasser getaucht und dann am Kabestan so lange mit Tauen bearbeitet, bis kein Faden ihrer Bekleidung mehr übrig blieb. Während dieser Ceremonie läutete die Schiffsglocke, und die nicht mit dem Peitschen beschäftigten Seeleute sangen eine Spott hymne auf den verrätherischen Judas, während dem von den Kapitänen ausgetheilten Grog tüchtig zugesprochen wurde.

Die älteste Zeitung der Welt ist die Peking Zeitung; wie vor 1000 Jahren wird sie noch immer auf gelber Seide gedruckt.

Man prüfe Alles und behalte das Beste!
Feinstes Weizenmehl,

vorzügliche Qualität, offerirt:
1 Ctr. 6 Thlr. 25 Ngr. $\frac{1}{4}$ Ctr. 1 Thlr. 22 Ngr. $\frac{1}{8}$ Ctr. 26 $\frac{1}{2}$ Ngr.
E. Otto.

Auction.

Künftigen 3. Pfingstfeiertag, als den 26. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr an sollen in meiner Wohnung 2 gute Zug- und Nutzkühe, 1 großer und 1 kleiner Leiterwagen, Geschirre, Ackergeräthe und verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Friederike verw. Fuchs
in der Nehme.

Abhanden gekommen eine schwarze und eine graue Henne. Wiederbringer erhält gute Belohnung Poststraße 146.

60—70 Centner gut eingebrachtes
Wiesenheu

liegen zum Verkauf bei

Julius Bodo.

Ein freundliches Stübchen für einen einzelnen Herrn oder Dame kann baldigst vermietet werden. Zu erfragen im Hause der Fr. Todt I. Etage.

Rechnungen

empfehl

E. Hannebohn.

Holzauction.

Im Gasthose zu Nautentrang sollen

Freitag, am 29. Mai 1874

folgende auf **Sachsengrunder** Forstrevier aufbereitete Hölzer und zwar:

784	fichtene Stämme	von 8—15	E.-Mtr. Mittenstärke	} in den Abtheilungen 7 und 13.
49	"	16—22	"	
15	buchene Klöße	20—64	Oberstärke, 2—4 Mtr. Länge,	} in Abtheilung 50.
2514	fichtene	8—15	"	
3298	"	16—22	"	} 3, 3 ^{1/2} , 4, und 5 Mtr. Länge, in den Abtheilungen 1. 5. 6. 7. 9. 10. 16. 49. 46. 47. 48. 50. 51. und 53.
1749	"	23—29	"	
502	"	30—36	"	
110	"	37—43	"	
7	"	44 u. mehr	"	
733	Stangen	10—12	E.-Mtr. Unterstärke	} in Abtheilung 13.
656	"	13—15	"	

von **Nachmittags 3 Uhr** an

3	Raumtr.	weiche Rufscheite	2 Cl. in Abtheilung 9 und 49.
61 ^{1/2}	"	harte wandelbare Brennscheite	in Abtheilung 53.
2 ^{1/2}	"	weiche gute Brennscheite	} in den Abtheilungen 1. 5. 6. 7. 9. 10. 16. 47. 48. 49. 50. 51. 53.
348	"	wandelb.	
12	"	Rollen	
3 ^{1/2}	"	harte Zacken,	in Abtheilung 10 und 49.
20	"	Neste	53.

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Auerbach und Königliche Revierverwaltung Sachsengrund zu Morgenröthe,

am 12. Mai 1874.

Michael.

Wittig.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch zeige ich an, daß

Herr Otto Merkel in Schönheide

eine Agentur obiger größten Gegenseitigkeitsanstalt übernommen hat, und empfehle dieselbe den Herren Landwirthen bestens zur Versicherung ihrer Feldfrüchte.

Ich bemerke, daß die Versicherung incl. Stroh erfolgt, bei der Schadentregulierung ein Abzug für nicht beschädigtes Stroh nicht gemacht wird, auch eine Reduktion der Versicherungssumme wegen angeblichen Minderertrages niemals stattfindet.

Dresden, den 12. Mai 1874.

**Der Generalagent
Dr. Spiess.**

Bekanntmachung.

Seitdem das **Lampert's Heil- und Zug-Pflaster** und der **Lampert's Sicht-Balsam** in Spitälern, Krankenanstalten und Kliniken Anwendung findet, seitdem jeder gute Hausvater zur Vorsorge ein wenig **Lampert's Pflaster** und **Lampert's Balsam** im Hause hat, ist schon mancher Thaler erspart und manche an und für sich langwierige schmerzhaftes Krankheit schnell und gründlich geheilt worden.

Lampert's Pflaster

wird gebraucht bei Eiterungen — Geschwüren — Entzündungen — Flechten — Drüsen — Fühneraugen — Frostballen — offenen Schäden.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2^{1/2} und 5 Ngr.

Lager in fast allen Apotheken. Hauptlager hält die

Apotheke in Eibenstock.

Lampert's Balsam

lindert schnell schmerzhaftes Reiben — rheumatische Gicht — Hüftweh — Gliederschwäche — Rückenschmerz und veraltete Gicht.

Lampert's Sicht-Balsam kostet mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 10 u. 20 Ngr.

Fabrik in Dresden.

Mobiliar-Auction.

Fortzugshalber bin ich gesonnen, sämtliche **Möbels**, sowie **Haus- & Küchengeräthe**

am **Freitag, den 22. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr**

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern zu lassen und lade Kaufliebhaber hierdurch ergebenst ein.

C. Blohm, Gasinspector.

Ein Kinderwagen,

4 Wochen in Gebrauch, sowie einige Scheffel **Samentaroffeln** sind billig abzugeben bei **Obigem.**

Meinen geehrten Patienten nochmals zur Nachricht, daß Herr **College**

Dr. Sommer

die Güte haben wird, mich während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit zu vertreten. Gelder nimmt Herr **Barbier Weiß** für mich an.

Dr. Haassfurter.

Zwei geliebte Stücker

auf 2fach $\frac{1}{4}$ und 3fach $\frac{1}{4}$ werden bei gutem Lohn und dauernder Arbeit von **Emil Kloss** in **Rappel** bei **Chemnitz** gesucht. Vergütung der Reisekosten.

Schriftliche Anerbietungen bittet man an die Exped. d. Bl. bis den 26. d. M. zu richten, worauf an genanntem Tage Vereinbarungen durch meinen Vertreter persönlich getroffen werden.

Für einen jungen Mann wird Kost und Logis

bei einer anständigen Familie gesucht. Offerten sind unter **C.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Dester. Silberg. 19 Ngr. $\frac{1}{4}$ Pf. Bln. 18 Ngr. $\frac{1}{4}$ Pf.

Druck und Verlag von **E. Pannschön in Eibenstock.**

Nr.

Erst
wöchent
Mal u
Dien
Donner
Sonna

Inser
für den
ein
einspaltig
1 N

folgende

entwend

Be
beider
dent des
königliche
erklärt.
Hoch auf

mit, er n
Auseinan
und die
Erhandele
die vollst
die Berlin

wird, in
der Fürst
dies nicht,
Pr.

gesehen, i
vor dem
fährt mit
den Besud
ich warne
Heilige mi

— 3
sind im de
nehmung
deten zwei
früheren
Minez d'
den 46 na
befinden si

lonien und
sich eine g
kannt hat,
Mille. Co
etwa im K

Pari
verwickeln;
Mac Nap